

Weniger Antibiotika-Verordnungen in Deutschland seit 2007

Berlin, 07. April 2011 – Die Verordnungsmengen von Antibiotika sind seit 2007 leicht gesunken. Sie haben nicht – wie oft behauptet – zugenommen. Dieses Ergebnis ermittelte das Zentralinstitut für die kassenärztliche Versorgung in Deutschland (ZI). Das ZI hat zum Weltgesundheitstag, der im Zeichen der Strategien gegen Antibiotika-Resistenzen steht, anhand der bundesweiten Rezeptabrechnungsdaten 2007 bis 2010 das Ordnungsverhalten der ambulanten Vertragsärzte untersucht.

Dr. Carl-Heinz Müller, Vorstandsmitglied des ZI stellt fest: „Die Behauptung, die Verordnungsmenge von Antibiotika nehme in Deutschland stetig zu, können wir nicht bestätigen. Unsere Analyse zeigt, dass in den letzten vier Jahren kein zunehmender Trend bei der Verordnungsmenge von Antibiotika zu beobachten ist. Im Gegenteil: die Verordnungsmengen in Tagesdosen (DDD) sind von 2007 bis 2010 leicht gesunken.“

Einzelheiten der Analyse des ZI sind dem beigefügten Fact-Sheet zu entnehmen.

Ihre Ansprechpartner:

Frank Meyer MPH, Projektbereichsleiter Versorgungsanalysen
email: fmeyer@zi-berlin.de, Tel.: 030 / 4005-2414

Dr. Dominik Graf von Stillfried, Geschäftsführer,
email: dstillfried@zi-berlin.de, Tel.: 030 / 4005-2400

Fact Sheet

zur Pressemitteilung „Weniger Antibiotikaverordnungen seit 2007“ vom 07.04.2011

1. Wirkstoffgruppen: Zwischen verschiedenen Antibiotikagruppen beobachtet das ZI auf Basis der bundesweiten Rezeptabrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigungen leichte Verschiebungen (vgl. **Tabelle 1**).

So zeige sich in der seit Jahren mit Abstand am häufigsten verordneten Antibiotikagruppe der Penicilline (Beta-Lactam-Antibiotika, ATC-Gruppe J01C) eine leicht abnehmende Tendenz. Dem gegenüber seien Verordnungen in der Gruppe der Cephalosprine (andere Beta-Lactam-Antibiotika, ATC-Gruppe J01D) in den letzten drei Jahren etwas gestiegen.

Eindeutig rückläufig sei der Verordnungstrend in der Gruppe der Sulfonamide und Trimethoprim (z.B. Cotrim u.a.). Dies stimmt mit Studienergebnissen überein, nach denen Sulfonamide in Kombination mit Trimethoprim bei unkomplizierten Harnwegsinfekten wegen zunehmender Resistenzen weniger wirksam sind. Für die Chinolone (Gyrasehemmer und andere) sei kein eindeutiger Trend sichtbar.

Den zunehmende Trend von Cephalosporinen und signifikante Ost-/Westunterschiede will das ZI in weiteren Analysen unter Berücksichtigung der Behandlungsdiagnosen zu einem späteren Zeitpunkt genauer untersuchen.

Tabelle 1: Antibiotikaverordnungen 2007 – 2010 in Tagesdosen (DDD)

ATC-Wirkstoffgruppe		in Mio. Tagesdosen (DDD)			
		2007	2008	2009	2010
J01C	BETALACTAM-ANTIBIOTIKA, PENICILLINE	114,7	114,1	111,2	103,3
J01F	MAKROLIDE, LINCOSAMIDE UND STREPTOGRAMINE	61,0	61,9	64,6	59,8
J01A	TETRACYCLINE	63,1	62,4	61,6	59,3
J01D	ANDERE BETA-LACTAM- ANTIBIOTIKA	61,1	49,7	58,5	64,2
J01M	CHINOLONE	36,4	36,7	37,2	38,2
J01E	SULFONAMIDE UND TRIMETHOPRIM	22,2	21,1	19,7	17,9
	Summe	358,5	345,9	352,8	342,7

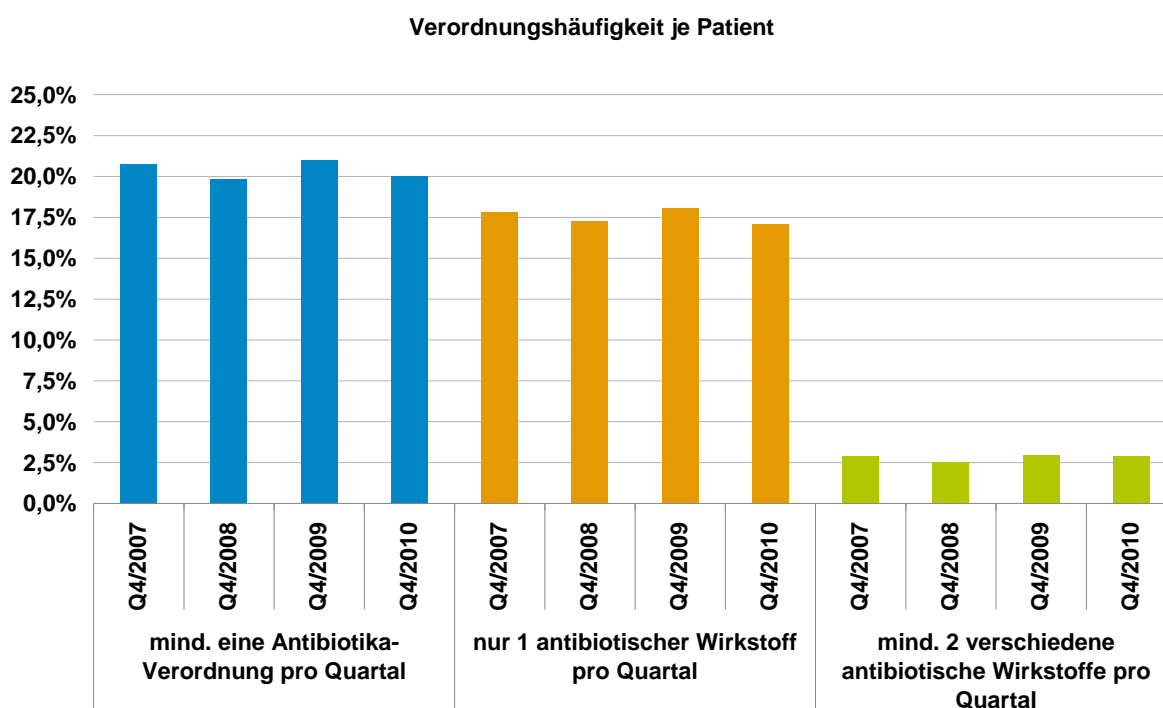
Quelle: eigene Berechnungen (ZI); Datengrundlage: bundesweite Rezeptabrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigungen gemäß § 300 Abs. 2 SGB V

2. Verordnungshäufigkeit pro Patient: Die Verordnungsmuster hat das ZI für das jeweils vierte Quartal der Jahre 2007 bis 2010 zusätzlich untersucht. Grundlage hierfür war eine repräsentativen Stichprobe von 6 Millionen Patienten mit mindestens einer rezeptpflichtigen Verordnung zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen.

„Der Anteil der Patienten, der pro Quartal mindestens eine Verordnung eines antibiotischen Wirkstoffs erhalten hat, ist über alle Altersgruppen betrachtet im Trend leicht abnehmend.“ so Dr. Müller. Im Detail zeigten die Ergebnisse in den Altersgruppen bis 40 Jahren eine geringe aber signifikante Zunahme der Verordnungshäufigkeit, in den Altersgruppen ab 41 Jahren sei die Verordnungshäufigkeit konstant bzw. signifikant abnehmend.

Wird bei der Berechnung der Verordnungshäufigkeit je Patient danach unterschieden, ob die Patienten nur einen oder mindestens zwei verschiedene antibiotische Wirkstoffe erhalten haben – z.B. weil sie eine allergische Reaktion gezeigt haben oder das erste Antibiotikum gegen die Erreger unwirksam war – so ist auch hier kein signifikanter Trend in den Daten zu finden. Dr. Müller: „In der Erkältungssaison Oktober bis Dezember erhalten ca. 17,5% aller Patienten eine Antibiotikaverordnung und nur 2,5% bis 2,9% aller Patienten nehmen im gleichen Quartal verschiedene Antibiotika ein.“ (**Abbildung 1**)

Abbildung 2: Antibiotikaverordnungen jeweils im 4. Quartal 2007 – 2010



Quelle: eigene Berechnungen (ZI); Datengrundlage: bundesweite Rezeptabrechnungsdaten der Kassenärztlichen Vereinigungen gemäß § 300 Abs. 2 SGB V, repräsentative Stichprobe über 6 Millionen Patienten mit mindestens einer Arzneimittelverordnung